

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bamidbar (4. Buch Moses), 19:1 - 25:9 במדבר יט, א - כה, ט
Haftara: Micha (Micha), 5:6-6:8 מיכה ה, ו-ו, ח

Inhalt der Tora-Lesung

„Sprich zu den Kindern Israels, dass sie dir eine vollkommen rote Kuh, die keinen Leibesfehler hat und auf welche noch kein Joch gekommen ist, darbringen.“ Mit diesem Gesetz, das seinen Platz innerhalb der Gesamtheit der die Behandlung von Unreinheiten betreffenden Vorschriften hat, beginnt unsere Parscha. Die Asche dieser Kuh, vermischt mit Quellwasser, wird dazu dienen, jedem Menschen, der in Berührung mit einem Toten gekommen ist, die Reinheit wieder zu geben, nachdem er die vom Gesetz vorgeschriebenen Tage der Unreinheit beobachtet hat.

In Kadesch stirbt Miriam und wird begraben. Als Folge bleibt das Wasser aus. Mosche sollte nach Gottes Anweisung zum Felsen sprechen, auf dass die Quelle fliesse, aber Mosche hebt die Hand und schlägt mit dem Stab zwei Mal auf den Felsen. Das Wasser fliesst nun reichlich, aber Mosche wird hart für seine Unachtsamkeit bestraft werden; er wird das so sehr ersehnte Land nicht sehen. Israel schickt Boten zu Edom, um von ihm die Erlaubnis zu erhalten, sein Land zu durchziehen. Doch Edom lehnt ab, und Israel macht einen Umweg, um an den Berg Hor zu gelangen. Hier stirbt Ahron, und sein Sohn Elasar, mit den Priestergewändern bekleidet, wird von nun an sein Amt ausüben.

Israel lagert gegenüber von Moaw. Balak, der König von Moaw, erschrickt ob der Nähe des unbekanntes Volkes und schickt Boten aus, um den Wahrsager Bilam zu holen. Dieser soll das Volk verfluchen, um so die Gefahr zu bannen. Bilam macht sich auf seiner Eselin reitend auf den Weg. Unterwegs hält das Tier angesichts eines von G'tt gesandten Engels, der ihm den Weg versperrt, trotz den wiederholten, wütenden Schläge seines Herrn an und spricht zu ihm in menschlicher Sprache. Bilam kommt endlich an, ist aber unfähig, anders als gemäss dem Wort G'ttes zu handeln. Er verkündet herrliche Segnungen über dieses Volk, das keine menschliche Macht fürchtet und abgesondert lebt, jedoch den Schutz seines göttlichen Herrn genießt: „Wie schön sind doch deine Zelte Jaakow!“

Während mehrerer Monate bleibt Israel in der Nachbarschaft Moaws, und diese Nähe wird bedauerliche Folgen haben, denn die Töchter von Moaw werden eine grosse Anzahl von jüdischen Männern zur Sünde und zum Götzendienst verleiten. Der Skandal erreicht seinen Höhepunkt, als der Stammesfürst Simri vom Stamm Schimon eine Moabiterin mitten ins jüdische Lager in sein Zelt führt. Doch sogleich stürzt Pinchas, Ahrons Enkel, die Lanze in der Hand, herbei und rächt die Ehre G'ttes und Israels, indem er die beiden Schuldigen tötet.

Inhalt der Haftara-Lesung

Der Prophet Micha, aus dessen Buch die Haftara entnommen wurde, war ein Zeitgenosse Jeschajas. Er stammte aus einem Dorf, und seine Sprache war die der bedrückten Bauern, die von den grossen Landbesitzern durch erpresserische Abgaben und tyrannische Behandlung zu Grunde gerichtet wurden. Er klagt den Luxus und die Entartung des Stadtlebens an, die Landgier der führenden Schichten und die Käuflichkeit der religiösen Führer. Die Hauptstädte von Jehuda und Israel, welche dazu bestimmt sind, Mittelpunkte wahrer Frömmigkeit und Gerechtigkeit zu sein, waren in seinen Augen Quellen der Unreligiösität und Ungerechtigkeit. So verkündet Micha, der Prophet der Armen, dass Jeruschalaim das Schicksal des von den Assyrern eroberten Nordreiches teilen werde. Trotz alledem steht für Micha Israels Aufgabe für die Menschheit ausser Zweifel. Gleich wie Jeschaja kündigte er die Zeit an, in der die Völker ihre Schwerter in Pflugscharen umschmieden werden und es keinen Krieg mehr geben wird. Er war es auch, der der Welt die erhabenste Definition von wahrer Religiosität gab: „Und was fordert der Ewige von Dir: All das Recht zu halten, Liebe zu üben und demütig zu wandeln vor deinem G'tte“. Die Verbindung der Parscha zur Haftara ist die Erwähnung von Bilam, der wichtigsten Person im Wochenabschnitt der Tora.

Ein einziges Wort

von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Hinter jedem erfolgreichen Mann, so will es der Volksmund, stehe eine starke Frau. Nehmen wir dies mal für bare Münze: Wer stand dann eigentlich hinter Moses? Oder passt die Idee einer starken Frau nicht in die als ziemlich patriarchalisch verschrieene biblische Geschichte? Betrachten wir den Bericht unseres Wochenabschnittes über die Geschehnisse in Kadesch mit diesem Hintergrund, so entdecken wir erstaunliche Zusammenhänge. Was dort passierte, gehört zu den folgenschwersten Episoden während der an dramatischen Ereignissen wahrlich nicht armen Wüstenwanderung. Wieder einmal murrte das Volk und begehrte gegen Aron und Moses auf. Diesmal haben sie allerdings allen Grund dazu. Nachdem Miriam verstorben war, versiegten die Wasserquellen, welche das Volk während fast vierzig Jahren begleitet hatten. Durstig und verzweifelt verlangten die Menschen nach Wasser. Moses sollte zu einem Felsen sprechen, um von dort Quellen sprudeln zu lassen. Stattdessen schlug er mit seinem Stab auf den Stein. Zwar floss das Wasser reichlich, doch verkündete Gott die Strafe für Moses und Aaron: Sie werden das Volk nicht in das Heilige Land führen. Dass den beiden grossen Helden des Auszugs aus Ägypten am Ende ihres Lebens, welches ganz und gar der Führung ihres Volkes gewidmet war, verwehrt wird, wonach sie sich derart sehnten, ist wahrlich herzerreissend. Hinzu kommt, dass es so unglaublich schwer fällt nachzuvollziehen, wofür Moses und Aron eigentlich bestraft wurden. Wer kann allen Ernstes in Betracht ziehen, dass sie nicht auf Gott vertrauten, auch wenn Gott selbst dies behauptete? Und angenommen, es wäre tatsächlich so gewesen: Rechtfertigt diese einmalige Verfehlung die Zerstörung ihres Lebensraumes? Ich meine, dass auch der Hinweis darauf, dass für Menschen, die auf einer geistig so hohen Stufe standen wie Aron und Moses, eben strengere Massstäbe gelten, nicht wirklich zu gefallen und unser schwierige Frage nicht zu beantworten vermag. Ein Blick in die Psalmen hilft uns dabei viel weiter. In Psalm 106 wird Gott gelobt, der immer wieder Gnade gegenüber dem Volk walten liess, welches so vielfältig gesündigt hatte. Dabei findet auch die Affäre in Kadesch Erwähnung. Dort verbitterte das Volk Moses, der sie wiederum mit harschen Worten zurechtgewiesen habe. (Psalmen 106:33). Hier ist spannenenderweise überhaupt nicht davon die Rede, dass Moses den Felsen geschlagen hatte, statt ihn zu besprechen. Vielmehr habe ein aufgebracht Moses für das murrende Volk verächtli-

che Worte gebraucht, die seiner unwürdig waren. In der Tat bezeichnete er sie als «Widerspenstige» (hebräisch: morim); 4. B. M. 20:10). Im gleichen Kapitel findet die Thora durchwegs respektvolle Bezeichnungen für das jüdische Volk, obschon es wieder einmal missgestimmt ist. Siebenmal steht «Versammlung» (kahal), fünfmal «Gemeinde» (eda) und zweimal «Volk» (am). Es scheint, als seien für einmal die Rollen vertauscht. Üblicherweise zürnt Gott und lässt sich erst von Moses besänftigen. Hier aber zeigt sich Gott verständnisvoll. Warum auch nicht, schliesslich schafft sich das Volk weder Götzen noch schielt es zurück nach Ägypten. Es will bloss Wasser für sich und für das Vieh. Dass Gott daraufhin Wasser sowohl für das Volk als auch explizit für das Vieh spendet, veranlasst Raschi zur Annahme, dass Gott nicht nur das Volk, sondern auch dessen Besitz wichtig ist (Raschi zu 4. B. M. 20:8). Gott also zeigt sich von seiner nachsichtigen Seite, obschon das Volk einmal mehr hadert, weswegen der Ort des Geschehens auch «Haderwasser» (Mei Meriwa) genannt wird. Ein einziges Mal wird dort das Volk jedoch abfällig benannt, und das ausgerechnet von Moses. Es scheint, als habe er endgültig die Geduld verloren. Gereizt versammelt er die Menschen und beschimpft sie als Widerspenstige. Dieses eine Wort, diese geringschätzigte Bemerkung gegenüber durstigen Frauen, Männern und Kindern kostete Moses den Zutritt ins Heilige Land (Bamidbar Rabba 19:10; Dewarim Rabba 2:2 und 2:8). So weit so schlecht. Die entscheidende Frage ist jedoch eine andere. Wieso hat sich Moses, der Zeuge von so vielen Aufständen gewesen war und sich immer für die Meuterer eingesetzt und sich mit ihnen gar solidarisch gezeigt hatte, plötzlich nicht mehr im Griff? Was ist in ihn gefahren, dass er so untypisch derb reagiert? Ich glaube nicht, dass wir es hier einfach mit einer Rebellion zu tun haben, die er nicht mehr aushalten konnte. Ich glaube vielmehr, dass Moses dieses Mal weniger Unterstützung hatte. Mehr noch: Erstmals fehlte ihm diejenige Person, die offensichtlich bei allen Meutereien zuvor einen mässigenden Einfluss auf ihn gehabt hatte. Die Geschichte beginnt doch mit dem Tod von Miriam, Moses älterer Schwester. Sie war nicht einfach eine Mitläuferin, sondern als führende Persönlichkeit anerkannt. (Micha 6:4). Miriam war nicht nur die starke Frau hinter Moses. Sie war eigenständig und stand dabei für die weibliche Stimme innerhalb des Führungsgremiums. Sie vermochte Moses zu trösten, auf sie konnte er sich verlassen, wenn ihn der Zorn übermannte. Nachdem sie gestorben war, versagte Moses bei der ersten Krise, mit der er ohne sie nicht fertig werden konnte. Die Thora weist in sehr subtiler Weise auf diese dynamischen Zusammenhänge hin. Moses nennt das Volk «Widerspenstige». Der hebräische Begriff dafür – morim –, schreibt sich unpunktiert genau so wie der Name «Miriam». Der Schmerz über den Verlust von Miriam entlädt sich bei der erstbesten Gelegenheit und wandelt sich in ungerechtfertigte Wut. Gleichzeitig verliert Moses seine Autorität. Wer das Volk einmal derart beleidigt hat, ob zu Recht oder zu Unrecht, kann es wohl nicht mehr ins Heilige Land führen. Wer so verbittert ist, dass er seine Wut an denen auslassen muss, die er führen soll, muss abtreten. Dass Moses das Heilige Land nicht betreten durfte, war vielleicht weniger eine Strafe denn eine Folge seiner Bitterkeit. Man gewinnt das Recht, ein Volk zu führen, durch Respekt, Mitgefühl und Langmut. Dieser Eigenschaften ist Moses in Mei Meriwa, dem Ort, an welchem der Hader im Vordergrund stand, verlustig gegangen. Hätte Miriam noch gelebt ...

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוּם יְרִיחַם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיֵאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (8. Juli):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.42
Maariw	22.22

Wochentags:

Morgens: Sonntag (9. Juli)	07.45
Montag bis Mittwoch und Freitag (10. – 12. und 14. Juli)	06.45
Donnerstag (13. Juli) Schiwa Assar be-Tammus	06.30
Abends: Sonntag bis Donnerstag (9. - 14. Juli)	19.55

Schabbat Pinchas (14./15. Juli):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.55
Schacharit	08.30